Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REUSS & ITTA, Verlagsanstalt, KONSTANZ i. Bd.

Das Bodenseebuch 1926

XIII. Jahrgang herausgegeben von Wilhelm von Scholz Breis Mt. 4.

"Das süddeutsche Jahrbuch" Mitarbeiter: Abelt, Andersen-Nezö, Bacmeister, Bodman, Dörster, Findh, Gleichen-Nußwurm, Haggenberger, Lisauer, Paquet, Reinacher, Reinhard, Schäfer, Vierordt u.a.m. Bildbeigaben: Gulbransson, Hidenbrandt, Meyer-Ueberlingen, Münch-Khe, Waentig u.a.m.

Der Zufall

Roman von John Jönsson

Pappband Mf. 2.—; Halbleinen Mf. 3.50; Halbleder Mf. 8.—

"Eine scharfe Beobachtungsgabe hat ihn Dinge subtilster Art sehen und erfühlen lassen. Von diesen Finessen des Geistes und des Herzens ist sein Roman voll, von dem man nur sagen kann, was Strindberg einst über Jönssons Schaffen äußerte: ein Werk von meisterhafter Begrenzung und von fünstlerischer Form. Gein Urheber ist eine ausgesprochene Persönlichkeit." (Berl. Nat.=3tg.)

Um Bodensee

Stiggen und Erlebnisse von Norbert Jacques Mit vielen Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers

Pappband Mk. 3.—; biegsam gebunden Mk. 3.50

"Dieses Werk ist kein Führer — und doch, wenn man an Hand dieses Buches reisen und wandern wollte, hätte man das Schönste gesehen und triige eine Fülle Köstlichkeiten mit sich fort."

Walter Neter: "Longin"

Die Geschichte des Simplex und Duplex Pappband Mt. 2.50, Halbleinen Mt. 4.50, Gangleinen 6 Mt., Halbleder 8 Mt.

In der Eigenart des Stoffes, in dem gemütvollen Gehalt des Grundgedankens, in der sessellenden Beweglichkeit der Mensichengestaltung und in dem echt schöpferischen Willen zur Tatssächlichkeit, die mit dem Worte haushält, gehört das Buch zu den wertvollsten Erscheinungen, die uns in jüngster Zeit bekannt geworden sind." (K. v. Perfall.)

Zoni Rothmund: "Die Totbeterin"

Pappband Mt. 2.

şappband Wft. 2.—
"Die alte Totbeterin von Ioni Rothmund gehört zu der Sippe der Waldfrau in Scheffels "Ekkehard". Aber sie ist unseimlicher als jene; denn sie wird zur Richterin schwerer Schuld, zur Rächerin mit Fernwirkung. — Die Versasserin kann etwas. Die Handlung spannt dis zum Schluß. Die Gestalten sind scharzumrisen und haben echtes Leben; Schönheit und Einsamkeit des Schwarzwaldes sind in dem Buch, Sünde und warme Menschlichteit, den Spuk des Triebhaften und die große Tragik dieser Erdenwell: Menschen, die miteinander und nebeneinander leben, in ihrem tiessten Sein sich aber fremd bleiben." (Freiburger Itg.)

Beinrich Vierordt: "Das Büchlein der Träume"

> Ein Nachtbilderbuch Pappband Mf. 1.

"Heinrich Vierordt, der bekannte Dichter und Balladensänger, hat seit vielen Jahren ein Tagebuch über seine Träume gesührt und dietet hier nun als erste Prosa aus seiner Feder eine kurze Auswahl, angeregt durch das Borbild von Gotifried Keller, Friedrich Hud. a. Es ist ein phantastisches und erheiterndes Aneftoxtenbuch von eigenem Reiz entstanden, eine Quelle des Nachgrübelns für den Psychologen, eine Quelle der Unterhaltung sir den Freund von merkwürdigen Vorgängen." (Karlsr. 3tg.)

Schein muß also doch von draußen kommen. Durch die Tür. Sie ist geschlossen. Richt ein= mal die Stelle mehr erkennbar, wo sie sich befunden haben könnte. Der freisrunde, gleich= mäßig ausgestattete Saal gibt feinerlei Un= haltepunkte zur Feststellung irgendeiner Rich= tung. Auch die drei Nischen, wie Seitenkapel= Ien eines Domes, sind gang symmetrisch ver= teilt. Vor jeder ein zurückgeschlagener blausamtener Vorhang.

"Er heißt euch in seinem Sause willtom= men!" Eine tiefe melodische Stimme. Tatsächlich englisch. Aber mit dem Accent des Ausländers.

Bier Menschen fahren bis in die Seele erschrocken herum. Vor ihnen steht ein hochgewachsener brauner Aegypter. Nact. Mit hellem Schurzfell. Genau wie die gemalten Wächter dort draußen. Nur sein eckiger Bart ist weiß. Der Mann fann an siebzig Jahre zählen. Er ist aber noch sehnig. Rüstig. Das Saupthaar bedeckt ein in vielen Farben schillernder Turban. Der Alte verzieht keine Miene. Nur die Arme freuzt er jetzt feierlich über der Brust. Dann verbeugt er sich ehr= furchtsvoll, daß er mit der Stirn beinahe seine Anie berührt, und wiederholt seinen Gruß: "Er heißt euch in seinem Sause willfommen!"

Die Europäer fühlen wohl, daß nun ir= gend etwas geschehen muß. Aber die selt= same Situation will keinem das richtige Wort auf die Zunge legen. Endlich erweist sich der Professor als der Gewandteste. Die Vier standen bis jett immer noch in einer Reihe wie bei einem Appell auf dem Kasernenhofe. Vollrath bemerkt das Lächerliche dieser An= ordnung. Instinktiv will er sich nichts vergeben. Er tritt zwei Schritte vor und versucht, möglichst nonchalante Saltung anzu-

"Wer ist dieser Er, lieber Freund, deffen Gastfreundschaft wir genießen?

Statt aller Antwort weist der Aegypter mit Grandezza auf die Nische zu seiner Rechten, wo plöglich ein für vier Personen ge= deckter Tisch nebst vier Stühlen steht. "Er bittet euch, jetzt das Frühftück einzunehmen und euch dann zu erfrischen."

Der Braune übernimmt die Bedienung. Auf auserlesenem Geschirr zwischen kostbaren Blumen die auserlesensten Speisen und Weine. Sie greifen wirklich zu. Denn jeder fühlt, trot des immer dunkler werdenden Erlebnisses, mit einmal ganz natürlichen und irdisch rechtschaffenen Hunger. Doch das Mahl verläuft stumm. Reiner wagt zu sprechen, weil er genau weiß, daß die Wände hier Ohren haben. Aber welchem Gehirn wird der Schall überliefert? Wo ist die Seele dieses Bunderwerkes? Ist sie freundlich? Ist sie feindlich? Mit welchem Rechte maßt sie sich Gewalt über vier Menschen an? Wodurch verfügt sie überhaupt über diese Gewalt? Was bezweckt sie? So viel Fragen, so viel Fragezeichen ohne Antwort.

Das Frühstück scheint beendet.

"Er bittet euch, sich jetzt auf die Zimmer begeben zu wollen."

Das alles klingt so höflich und ist doch Befehl. Die Reisenden folgen ihrem nachten Führer. Widerstandslos. Sie sehen ein, daß es gar keinen Zweck hat, sich an den Mann um weitere Auskunft zu wenden. Der fagt ihnen doch nur, was er sagen will oder soll. Wenn man nur endlich wenigstens wüßte, wer sich hinter diesem geheimnisvollen "Er" eigentlich verbirgt. Und warum verbirgt er sich? Schon wieder diese vermaledeiten Fragen. Dem Italiener wollen sie ordentlich vom Munde springen.

Richardson ist jett der Ruhigste von ihnen. Er lächelt geradezu glückhaft zufrieden. Das gibt Erika auch wieder etwas Mut. Sie bleibt stets dicht an seiner Seite. Plöglich gehen die Beiden, ohne es felbst zu merken, Sand in Sand hinter dem Aegnpter her.

Bor diesem öffnet sich abermals eine Tür, ohne daß er auch nur den Arm erhoben hätte. Ein kleines Zimmerchen, von den fünf Bersonen fast ausgefüllt. Sonst im gleichen Stil gehalten wie der große Kuppelsaal. Rein, fein Zimmer. Gin Fahrstuhl. Langsam und lautlos schwebt er nach oben, um gleich wieder still zu stehen.

Das merkwürdige Spstem der Türen fällt schon gar nicht mehr auf. Das muß wohl in diesem Sause so sein. Eine Art Diele zeigt sich den Bliden. Wände und Fußboden dies= mal mit diden, farbenfrohen Teppichen befleidet. Auch hier wieder sonst keinerlei Einrichtungsgegenstände. Auch hier wieder feine Fenster und doch hellstes Sonnenlicht. Eine freundlich milde Frühlingssonne.

Der Aegypter bleibt inmitten des Raumes stehen. "Sier das Zimmer für die Dame. Dort die Zimmer für die Berren." Er weist nach verschiedenen Richtungen, und jedesmal